

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Gesundheitsausschuss	26.01.2016

### Organisierte Ersthelfersysteme - Neue Entwicklungen

Bei einem lebensbedrohlichen Notfall oder Unfall wird der Rettungsdienst über die Europaweite Notrufnummer 112 alarmiert. Die Stationierung der Rettungsmittel wird in NRW im Rahmen eines Rettungsdienstbedarfsplans so vorgenommen, dass eine flächendeckende Vorhaltung erreicht und eine schnelle Hilfe damit möglich wird. In Köln erfolgt die Stationierung so, dass planerisch eine Hilfsfrist mit 8 min in 90% für das ersteintreffende Fahrzeug des Rettungsdienstes bei lebensbedrohlichen Notfällen gegeben ist. Bei einem Herzkreislauf-Stillstand zählt jedoch jede Minute, so dass der Beginn für Wiederbelebungsmaßnahmen möglichst noch vor Eintreffen des Rettungsdienstes begonnen werden kann. In Köln wird seit 1996 versucht, über die Leitstelle der Feuerwehr erste Instruktionen an Anrufer bzw. Angehörige so zu geben, dass eine Wiederbelebung durch Umstehende eingeleitet wird.

In den neuen Leitlinien des „European Resuscitation Councils“ (ERC)<sup>1</sup> vom 15. Oktober 2015 wird erstmals auch auf Ersthelfersysteme hingewiesen, so dass eine weitere Verkürzung des maßnahmenfreien Intervalls möglich wird.

Bereits seit Jahren gibt es in Deutschland Ersthelfersysteme (z.B. „Helfer vor Ort“, „First Responder“, etc.), die insbesondere in entlegenen Gebieten zum Einsatz kommen und den dortigen Rettungsdienst mit freiwilligen Helfern unterstützen.

Die moderne Technik ermöglicht es jetzt solche Ersthelfersysteme schneller und wirksamer zu aktivieren, sowie vorhandene Ressourcen (z.B. Aufstellungsorte von automatischen Defibrillatoren, sogenannte AEDs) systematisch zu kartographieren. Basis dabei sind sogenannte Smart-Phone Apps, die Ersthelfersysteme organisieren.

Das Prinzip dabei ist, dass der Anbieter (in der Regel ein Verein mit ehrenamtlichen Kräften) eine App bereitstellt, bei der man sich als Interessent anmelden kann. Sobald ein Notfall dem System bekannt wird, sucht es geographisch die nächsten Ersthelfer und „alarmiert“ diese. Diese Ersthelfer können dann ihre Bereitschaft bestätigen und erhalten dann die Adresse. Dort können sie sich dann (im günstigsten Fall noch vor dem Rettungsdienst) hinbegeben und ggf. die ersten Wiederbelebungsmaßnahmen einleiten.

Hier gibt es zwischenzeitlich zahlreiche sowohl inländische (z.B. Mobile Retter aus Gütersloh <http://www.mobile-retter.de/>) als auch ausländische Systeme (z.B. FirstAED aus Dänemark <http://firstaed.com/de/>), die solche Dienste anbieten. Bestehende Systeme, die z.B. AEDs schon örtlich bereitstellen (z.B. „defi Köln“ <http://www.defikoeln.de/>, definetz aus Hamm <http://www.definetz.de/>, etc.) können in solche Systeme mit eingebunden werden.

Ebenso gibt es auch (noch) sehr futuristisch anmutende Projekte, wie z.B. AED-Abwurf aus Drohnen

<sup>1</sup> Siehe dazu auch die Internetseite des German Resuscitation Councils (GRC): <http://www.grc.org.de/leitlinien2015>

(<http://www.tudelft.nl/en/current/latest-news/article/detail/ambulance-drone-tu-delft-vergroot-overlevingskans-bij-hartstilstand-drastisch/>), die sich für eine noch schnellere Nutzung von AEDs vor Ort anbieten.

Bei diesen gesamten Aktivitäten, die eine zusätzliche Unterstützung in der Rettungskette versprechen, sind lokal und regional zahlreiche Fragen zu klären. Wie wählt man als öffentlicher Rettungsdienst geeignete Systeme aus und wie bindet man sie in die Rettungskette ein? Wie wählt der Verein engagierte Ersthelfer aus, wie werden sie geschult und wie werden sie überprüft? Wie geht man damit um, wenn es mehrere Anbieter gibt? Welche Auswirkungen haben diese Systeme auf Angehörige und Patienten? Sind Anbieter auch nachhaltig oder verschwinden sie wieder?

Wichtig ist, dass man als öffentlicher Rettungsdienst diese durch moderne Technik und persönliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern nutzbaren Möglichkeiten im Auge behält, sie fachlich bewertet und ggf. in das vorhandene System integriert. Dies gilt insbesondere dann, wenn an anderer Stelle aus solchen (ggf. dann auch verstetigten) Projekten positive Erfahrungen berichtet werden.